

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 53

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angetrauten zu einem Bekenntnis zu bewegen. Er schwieg. Erst als er einen Tritt ins Schienbein erhielt, das er drei Wochen nachher noch salbte und pflasterlete, sagte er schlicht: «Der Kammersänger Nopfl bin ja ich.» Das Schlimmste war nun, daß niemand begriff. Frau Heuberger lachte nur, zwar leicht hysterisch. Herr Biedermann bekannte mindestens noch dreimal «Ich bin der Herr Nopfl, ich, ich, ich! Und es tut mir auch ganz furchtbar leid», fügte er hinzu. Endlich begriff Frau Heuberger. Ihr Blick erlosch, sie sank in sich zusammen, das Gesicht wurde alt und faltig, sie schleppte sich vom Stuhl, griff nach Handtasche und Mann, mit beidem das Weite suchend. Es war eine Tragödie und kostete Wochen, etliche Geschenke und viel Ueberredungskunst, bis die Freundschaftsbeziehungen Biedermann-Heuberger wieder entrübt waren.

Und dann, man war gerade bei einem Schieber, läutete das Telefon wieder bei Heuberger und das Mädchen meldete, ein Herr Kammersänger Nopfl sei am Apparat. Doch Frau Heuberger fiel nie dreimal auf den gleichen Trick herein und ließ ihm ausrichten: Sie sei leider unabkömmlich und gerade an einem Jaß mit Hindemith und Karajan!

Rosemarie Belmont

Der letzte Wunsch

Ein wegen schweren Verbrechens zum Tode Verurteilter durfte vor der Exekution den üblichen letzten Wunsch äußern. Der Mann hatte es faustdick hinter den Ohren und machte es den Richtern äußerst schwer. Er habe zwei Wünsche, sagte er, und hoffe, daß man ihm den einen oder andern erfüllen werde. Man möge wählen. Die hohe richterliche Instanz sagte es ihm auf den dem Scharfrichter verfallenen Kopf zu. Ohne jedes Zögern.

«Mein erster Wunsch? Ich möchte den Staatsanwalt, der die Todesstrafe gegen mich beantragt hat, eigenhändig mit einem guten Messer rasieren.»

«Wird zur Kenntnis genommen», antwortete der Gerichtspräsident. «Weiter!»

«Mein zweiter Wunsch? Ich möchte in Wort und Schrift die chinesische Sprache erlernen.»

«Nicht übel», nickte der Gerichtspräsident. «Wie lange dauert das?»

«Zwanzig Jahre.»

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück. Die Erfüllung der beiden Wünsche wurde abgelehnt, dagegen durfte der Todeskandidat ein weiteres, um eine Nuance beschei-



Moser

Bild 8 der Serie



Als ich jung war, sagte ich immer:

Wenn ich groß bin, werde ich ausgedehnte Fußwanderungen über Feld und Berge unternehmen und die Lunge mit der erquickenden Luft des weiten Himmelsraumes füllen!

deneres Anliegen vorbringen. Dasselbe bestand in einem letzten erlesenen Trunk und wurde großmütig gewährt. In der nächsten Morgenfrühe bestieg er das Schafott. Die Herren hatten keinen Sinn für Humor.

Tobias Kupfernagel

Bild, das so anschaulich wäre wie das durch ein paar ganz gewöhnliche Rechenoperationen ermittelte Resultat: Bern 18, Genf 28, Basel 32, Zürich 82 Seiten.

Drei Verzeichnisse, drei Bilder. Das Klischee «Geruhsame Schweiz» verschwindet langsam, aber sicher. Am Horizont taucht das Bild «Helvetische Agglomeration» auf. GP

Verzeichnete Schweiz

Das Telephonteilnehmer-Verzeichnis enthält keine Illustrationen, aber illustrieren tut es doch. Man muß nur die Seitenanzahl richtig anschauen, Zürichs 659, Genfs 311, Basels 270 und Berns 245.

Das Postcheck-Verzeichnis ist kein Bilderbuch und gibt doch folgendes Bild: 73 Seiten für Genf, 83 für Bern, 108 für Basel und 211 für Zürich.

Das 1958er Adreßbuch der Schweiz für Industrie, Gewerbe, Handel und Export enthält zwar allerhand Vignetten, aber kein



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel




Das erstklassige Haus

in Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung, Unterhaltung, Orchester. Zentrale Lage. Januar und ab Mitte März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 27.50 - 34.-. Tel. (083) 359 21 Dir. A. Flüeler